Greifvogelzug in Südtirol 2015

Egon Comploi

Das Projekt zur Beobachtung des Greifvogelzuges über Südtirol wurde 2008 gestartet. Nach all diesen Jahren der Forschung auf dem Felde kommen wir zum Schluss, dass über Südtirol sehr wohl Greifvögel ziehen, durch die komplexe Morphologie des Landes aber die Beobachtung des Zuges schwierig ist. Hier einige Schlussfolgerungen, die in den letzten Jahren gereift sind, und unsere neuen Ziele für die kommenden Jahre.

Anders als an Orten wie der Meeresenge bei Messina, wo sich zwei Landflächen zur engsten Meeresstelle keilförmig verjüngen und die thermikbedürftigen Greifvögel in eine Art Flaschenhals zwingen, gibt es hier mitten in den Alpen viele Gebirgserhebungen, die Hindernis oder bei günstiger Thermik auch ein Vorteil für ziehende Segelflieger sein können, je nachdem, wie am jeweiligen Standort die meteorologischen Bedingungen zu einem bestimmten Zeitpunkt sind. Dies kann bedeuten, dass an ein und demselben Ort manchmal Greifvögel sehr günstige Bedingungen vorfinden und an anderen Tagen es überhaupt kein Durchkommen gibt. Da in den niedrigeren Voralpen der Nord- und Südseite gleich gute oder sogar bessere Aufwinde herrschen können und diese Gebiete weniger anfällig für große Wetterumstürze sind, bevorzugt der weitaus größte Teil der ziehenden Greifvögel den weniger anstrengenden Weg entlang des Alpenrands.

Nach den bisherigen Erfahrungen ist es auch sehr unwahrscheinlich, dass es in Südtirol während der zwei saisonalen Durchzugszeiten (Frühjahrs- und Herbstzug) einen Beobachtungspunkt gibt, wo man bei fast jeder Wetterlage und zu jeder Tageszeit den Durchzug wahrnehmen kann. Um immer ideal beobachten zu können, müsste man im Tagesverlauf den Beobachtungort mehrmals wechseln, um immer dort zu sein, wo die ziehenden Greifvögel gerade die besten Aufwinde finden. Es war in der Vergangenheit nicht möglich, während der Zugzeiten täglich zu beobachten, daher sind Zahlenvergleiche zwischen den einzelnen Arten mit großer Vorsicht zu sehen. So ist im Frühjahr der sehr seltene Zwergadler öfters beobachtet worden als der in zwei- bis dreistelligen Zahlen zu erwartende Turmfalke. Ein weiteres Beispiel dafür liefert der Vergleich zwischen Rotfußfalke und Wespenbussard: so wurden vom Rotfußfalken dreimal so viele Exemplare beobachtet wie vom Wespenbussard, der an vielen anderen Stellen Europas als weitaus häufigste Art auf Durchzug verzeichnet wird.

Schwerpunkte und Ergebnisse 2015

Im Frühjahr haben wir den Schwerpunkt der Erforschung des Greifvogelzuges in das Pustertal und seine östlichen Seitentäler gelegt. Da wir in den Jahren zuvor den Greifvogelzug bis ins vordere Ahrntal zurückverfolgen konnten, interessierte es uns, ob die vielen Dreitausender, die das Ahrntal im Norden umrahmen, die Greifvögel in einen relativ engen Raum (Flaschenhals) zusammenführen würden. Bis jetzt konnten wir diese Theorie nicht bestätigen, konnten aber aus Beobachtungen vor Ort schließen, dass bei idealen Thermikbedingungen die Greifvögel auch Dreitausender überfliegen.

Die im Jahr 2015 bei Toblach getätigten Beobachtungen könnten weiters ein Hinweis sein, dass Greifvögel südlich des Alpenhauptkammes auch in Richtung Osteuropa durchziehen. Es bedarf aber noch weiterer Beobachtungen, um diese Vermutung bestätigen zu können.

In den östlichen Seitentälern des Pustertales konnten wir über das Antholzertal einen mäßigen Durchzug feststellen, während das Gsieser Tal erst erforscht werden muss.

Das Frühjahr 2015 wird uns vor allem auch wegen des vermehrten Auftretens des Rotfußfalken in Erinnerung bleiben. Diese Art zieht normalerweise weiter östlich über den Balkan in die Brutgebiete. Es gibt aber immer wieder ein Jahr, wo diese Falkenart auch vermehrt westlichere Routen auswählt und in hohen Zahlen die italienische Halbinsel überfliegt. Außergewöhnlich starker Durchzug war im östlichen Veneto zu beobachten, wo innerhalb von 15 Tagen nicht weniger als 4500 Individuen gezählt wurden.

Erstmals wurden innerhalb einer Zugperiode auch zwei Zwergadler gesehen, wobei man aber nicht ganz ausschließen kann, dass es sich um das gleiche Individuum handelte, auch wenn zwischen der einen und der anderen Beobachtung fast zwei Wochen vergangen sind. Es war in beiden Fällen die weitaus seltenere dunkle Morphe. Beim zweiten Mal wurde auch kein Zugverhalten beobachtet und da es sich um einen Jungvogel handelte, könnte es leicht möglich sein, dass dasselbe Individuum sich für längere Zeit im Gebiet aufgehalten hat.

Es wurden in den vergangenen Jahren auch nie so viele ziehende Schwarz- und Rotmilane beobachtet, wobei es möglich ist, dass der Schwarzmilan von Süden her sein Verbreitungsgebiet bis in die Meraner- und Brixner Gegend ausgeweitet hat und daher häufiger zu sehen war.

Der Herbstzug 2015 war wiederum ungemein schwierig zu erfassen; nicht, weil die ziehenden Greifvögel an der Hürde »Alpen« gescheitert wären, im Gegenteil: der warme und sonnige Herbst bescherte ihnen so gute Zug-

Ergebnisse im Frühjahr 2015

Art	Nr.	Zeitraum	Beobachtungsorte
Wespenbussard	35	24.04. - 27.05.	Toblach, Kastelruth, Prettau
Schwarzmilan	21	27.03. - 27.05.	Schabs, Percha
Rotmilan	19	15.02. - 27.05.	St. Leonhard in Passeier, Percha
Rohrweihe	29	29.03. - 24.05.	Lajen, St. Walburg
Kornweihe	4	Überwinterer 28.03 - 24.04.	Kaltern, Bruneck, Percha
Wiesenweihe	1	02.05.	Lajen
Weihe sp.	2	06.05.	St. Leonhard in Passeier
Sperber	3	01.03./ 31.03.	Aldein
Zwergadler	2	03.05./ 16.05.	Kaltern, Bruneck
Mäusebussard	223	16.02. - 11.04.	Ritten, Passeiertal
Bussard sp.	1	03.04.	St. Walburg (Ulten)
Fischadler	1	28.03. 16.05.	St. Leonhard in Passeier Lana, Falschauermündung
Turmfalke	1	01.04.	Eppan
Baumfalke	3	02.05.	Lajen
Rotfußfalke	89	02.05. - 27.05.	Bruneck, Kastelruth
Falke sp.	2	05.05.	Meran
Greifvogel sp.	13		
gesamt	**450**		

Beobachter:
Egon Comploi, Alex Complojer, Tanja Dirler, Erich Gasser, Klaus Graber, Oswald Gufler, Peter Hofer, Roberto Maistri, Oskar Niederfriniger, Julian Pramstaller, Herwig Prinoth, Arnold Rinner, Walter Stockner, Bernhard Vigl.

Ergebnisse im Herbst 2015

Art	Nr.	Zeitraum	Beobachtungsorte
Wespenbussard	18	01.09. - 11.09.	Montan. Lajen
Gänsegeier	1	04.10.	Kaltern
Rohrweihe	15	06.09 - 22.09.	Lüsen, Montan
Weihe sp.	1	04.09.2015	Lajen
Sperber	3	29.08. - 04.09.	St. Christina, Ratschings
Mäusebussard	45	06.09. - 04.10.	Kaltern, Tisens
Raufußbussard	1	30.11.	Mals
Turmfalke	2	19.09.	Lüsen
Baumfalke	2	19.09.	Lüsen
Greifvogel sp.	7		
gesamt	**95**		

Beobachter:
Egon Comploi, Alex Complojer, Tanja Dirler, Marco Losavio, Oskar Niederfriniger, Marco Obletter, Bernhard Vigl.

Ein Riese unter den Greifvögeln, der sehr selten während des Herbstzuges zu sehen ist. (Foto Giuseppe Speranza)

Im Frühjahr 2015 wurden im Brunecker Raum außergewöhnlich viele Rotfußfalken beobachtet. (J. Wassermann)

Als Insektenfresser kehren Wespenbussarde im Frühjahr später zurück und verlassen uns im Herbst früher. (Foto Johannes Wassermann)

bedingungen, dass viele wahrscheinlich so hoch und breitgefächert über unser Land gezogen sind, dass wir sie nicht wahrgenommen haben.
Der warme und schöne Herbst war wahrscheinlich auch ein Grund dafür, dass viele Kurzstreckenzieher unter den Greifvögeln erst später oder gar nicht aus ihrem Brutgebiet weggezogen sind.

Ziele und Programm für 2016

Da wir vermuten, dass es bei uns im Lande noch gute, aber unerforschte Beobachtungsstandorte gibt, werden wir auch heuer nach solchen Standorten suchen. So könnten wir die noch bestehenden Beobachtungslücken in einigen Landesteilen schließen und möglicherweise noch weitere Durchzugsrouten finden, auch wenn es sich hier wahrscheinlich nur mehr um kleinere Zugströme handeln wird. Vorrangig wollen wir die Beobachtungen im Pustertal, im Vinschgau und auf einigen Pässen durchführen. Im Pustertal soll geklärt werden, ob sich der Greifvogelzug im Brunecker Raum in zwei Zugströme aufteilt, und zwar ein Teil ins Ahrntal abbiegt und der andere Teil über das östliche Pustertal weiterfließt. Wir werden auch versuchen zu klären, ob die Greifvögel, die in Toblach durchziehen, über das Pustertal oder über die Dolomiten dorthin gelangen.
Über den Greifvogelzug im Vinschgau wissen wir noch wenig. Daher wollen wir herausfinden, wie und in welchem Ausmaße der Zug in diesem Gebiet vor allem im Frühjahr abläuft. Unterbinden die vielen Dreitausender der Ortlergruppe auf derSüd-Südwestseite und die Ötztaler Alpen auf der Nordseite den Greifvogelzug? Weichen die Greifvögel diesen hohen Gebirgszügen aus oder versuchen doch einige sie zu überfliegen, etwa auf dem Weg über das Stilfser Joch?
Auch einige Alpenpässe, wie das Penser und Pfitscher Joch, sind im Frühjahr noch weitgehend unerforscht geblieben. Auch dort wollen wir verstärkt beobachten.
In den kommenden Jahren werden wir uns auch vermehrt mit der Frage auseinandersetzen, welche Auswirkungen der Klimawandel auf den Greifvogelzug wohl haben wird.
Viele Fragen sind noch offen, aber wir hoffen im Laufe der Jahre mehr über den faszinierenden Greifvogelzug zu erfahren und weitere Antworten geben zu können.

Vogelpickschäden in Montiggl/Eppan

Wolfgang Drahorad und Erich Gasser

In einer Obstanlage in Montiggl/Gemeinde Eppan kam es in den vergangenen Jahren zu unterschiedlich hohen Ertragsausfällen durch von Vögeln »angepickte« Äpfel. In »Normaljahren« hatte der Obstbauer laut eigenen Aussagen einen Schaden durch angepickte Früchte von 5-10 %, im Jahr 2014 einen Schaden von etwa 23 % (zuvor geschätzt: 15-20 %) erlitten. Durch Total-Einnetzung versuchte er das Schadensausmaß zu verringern. Laut Auskunft das Bauern seien es vor allem Finkenvögel und Meisen, die den Schaden verursachten.
Im Jahre 2015 wurde nun die Anlage in Absprache mit dem Bauern durch Mitglieder der AVK vor und nach der Total-Einnetzung kontrolliert. Insgesamt wurden acht Kontrollgänge durchgeführt, um festzustellen, welche Arten und wie viele Individuen sich vor und nach der Einnetzung in der Anlage befanden.

Ergebnisse nach der ersten Saison

Bei den in der Anlage (vor und nach der Netzschließung) angetroffenen Vögeln handelt es sich vorzugsweise um Kleinvögel (Buchfink, Kohlmeise, Blaumeise, …). Eichelhäher, die in anderen Jahren mitunter die Anlage aufsuchten, wurden nie angetroffen. Auf Grund der Beschaffenheit und besonderen Form/Größe der »Pickstelle« lässt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit sagen, dass es sich um Kleinvögel (Finken und Meisen) handelt. Eichelhäher sind eher dafür bekannt, dass sie den einmal angepickten Apfel weiter bearbeiten und weitestgehend auffressen und daher an einem deutlich größeren Loch in der Frucht erkennbar sind. Die Amseln fressen eher jene Äpfel (Früchte), die auf dem Boden liegen. Es wurde vom Bauer noch nie (und auch von uns nicht) beobachtet, dass eine Amsel die Früchte am Baum anpickt.
Es gelingt unserer gemeinsamen Erfahrung nach kaum, die Vögel (oder Tiere allgemein) vollständig aus der Anlage zu vertreiben. Mindestens ein Dutzend Vögel blieben stets in der Anlage zurück bzw. verschafften sich einen Zugang zur Anlage, indem sie an den wenigen sehr kleinen freien Stellen am Boden in die Anlage schlüpften und diese wieder verließen. Es wurden sogar zwei Rehe beobachtet, die ebenfalls auf diese Art und Weise die Anlage problemlos nutzten. Auch der Bauer hat öfters beobachtet, dass z. B. eine Kohlmeise geschickt durch ein Loch in die Anlage einflog und letztere wieder durch dasselbe Loch verließ.
Im Untersuchungsjahr konnte durch die getroffenen Maßnahmen der Schaden auf (geschätzte) 5-7 % Anteil reduziert werden. Der prozentuelle Schaden war je nach Apfelsorte sehr unterschiedlich (z. B. bei den Sorten Pinova und Fuji deutlich höher). Die totale Einnetzung zur Vermeidung von Vogelfraßschäden kann als erfolgreich bezeichnet werden, zumindest was den ökonomischen Aspekt betrifft.
Mitarbeiter des Landwirtschaftlichen Technologiezentrums Augustenberg, Karlsruhe, untersuchten 2010 – 2015 Obstanlagen im Raum Heilbronn und Öhringen (Baden-Württemberg) und stellten in den einzelnen Jahren und bei den verschiedenen Sorten sehr unterschiedlich hohe Vogelpickschäden fest (Epp 2015). Die Ursachen dafür seien noch nicht genau bekannt. Vermutet wird eine mangelnde Verfügbarkeit von natürlichem Wildobst, eine Verschlechterung der ökologischen Lebensbedingungen, Witterungsverhältnisse, Stress u. a. Genauere Untersuchungen seien noch notwendig, um erfolgreiche, »vogelschonende und vogelfördernde« Gegenmaßnahmen einzuleiten.
Allerdings wurde in der eingenetzten Anlage in Montiggl ein deutlich höherer Befall des Blaubsiebs (eine Schmetterlingsart der Familie Holzbohrer) festgestellt. Wie schon der Name vermuten lässt, »bohren« die Raupen bis zu 40 cm lange Gänge in die Äste oder Stämme der Bäume und schädigen diese. Kleiber, Spechte und in den Jugendstadien auch Meisen wären die natürlichen Gegenspieler. Die waren aber ausgesperrt. Wurde also der Teufel (die Vögel) durch den Beelzebub (das Netz) ausgetrieben?
Abschießend sei noch bemerkt, dass in den Intensivkulturen frei lebende Tiere und speziell auch Vögel vielfach kein Wasser finden. Und gerade in Zeiten länger anhaltender Trockenheit wird diese Wasserknappheit stark verspürt. In der Not picken dann offensichtlich auch Kleinvögel (Finken, Meisen) Äpfel an, um zum benötigten Wasser zu kommen. Durch einfache Maßnahmen (z. B. durch Aufstellen einiger flacher Behälter unter den Tropfern) können den Vögeln Wasserstellen angeboten und damit die Vogelpickschäden sicherlich deutlich verringert werden, ohne dass Anlagen total eingenetzt werden müssten.

Literatur

Epp Paul, 2015: Frugivorie einiger Vogelarten im Erwerbsobstbau. Vogelwarte Bd. 53, Heft 4/2015.

Jahresversammlung 2016 der AVK

Am Samstag, 13. Februar 2016 hat die Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz (AVK) im Naturmuseum Südtirol in Bozen ihre Jahresversammlung mit Neuwahlen des Vorstandes abgehalten. Wie schon seit einigen Jahren üblich, wurden am Vormittag die Ergebnisse verschiedener Projekte des abgelaufenen Jahres vorgestellt, ehe am Nachmittag dann die eigentliche Mitgliederversammlung stattfand, mit Rückblick, Kassenbericht und die Vorschau für 2016.
2015 wurden die Erhebungen für das nationale Projekt »Atlas der Wintervögel« und »Atlas der Brutvögel« abgeschlossen. Im Zeitraum von 2010 – 2015 wurden flächendeckend die Vogelarten im Winter (Dezember-Jänner) und in der Brutzeit (April-Juli) erhoben. Die Beobachtungsdaten wurden in der online-Datenbank www.ornitho.it eingegeben. Auf dieser Website sind die Ergebnisse der Erhebungen für jede Vogelart auch als Verbreitungskarte für den Winter und den Sommer dargestellt.
Ein Projekt befasste sich mit Vogelfraßschäden in einer Obstanlage in Montiggl. Umfangreich war auch das Programm für die Vogelzugforschung. Die Südtiroler Beringer-Gruppe beteiligt sich an dem nationalen Projekt »MonITRing«, das gleichzeitige Beringungen auf dem ganzen Staatsgebiet vorsieht. Ein zweites Projekt, das »Progetto Alpi«, sieht die gleichzeitige Beringung während des Herbstzuges vor. Auch der Greifvogelzug durch unser Land wird seit Jahren erforscht.
Für die Mitglieder und andere interessierte Personen bietet die Arbeitsgemeinschaft jährlich mehrere vogelkundliche Wanderungen und eine mehrtägige Lehrfahrt in besondere Vogelschutzgebiete an. 2015 war das Schutzgebiet »Isola della Cona« im Mündungsgebiet des Isonzo das Ziel. Ein Bericht von dieser Lehrfahrt erschien bereits in den AVK-Nachrichten 66/2015.

Dank an verdiente Ausschussmitglieder

Vor der Neuwahl des Vorstandes am Nachmittag wurden noch zwei Mitglieder, die nicht mehr kandidierten, für ihren langjährigen Einsatz geehrt, und zwar Brigitte Folie (Kassierin) und Erich Gasser (stellvertretender Vorsitzender).

Der neue Vorstand

Vorsitzender: Leo Unterholzner
Stellvertreter: Iacun Prugger
Weitere Mitglieder: Tanja Dirler, Paula Linter, Egon und Simon Comploi, Patrick Egger, Arnold Rinner.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: AVK-Nachrichten Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: 67_2016

Autor(en)/Author(s): Comploi Egon

Artikel/Article: Greifvogelzug in Südtirol 2015 10-12